

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierthalb Pf. 10 Pf. frei ins Haus, abgezogen von der Expedition 1,30 Pf., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 12 Pf.

für die Königliche Amtsapptmannschaft Meißen, in Wilsdruff sowie für das König-

Virkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großschönau, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartlaub bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Höhndorf, Kaubach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mühl-Röhrsdorf, Mohorn, Müntzig, Neukirchen, Niederwarscha, Oberhersdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rötzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechthausen, Tanneberg, Laubenheim, Illendorf, Ulbersdorf, Weißtropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Heilage, wöchentlicher illustrierter Heilage „Welt im Bild“ und monatlicher Heilage „Unser Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schmitz, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Göttinger, Wilsdruff.

Nr. 93.

Dienstag, den 17. August 1915.

74. Jahrg.



-Blatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtkreis Forstamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Insertionspreis 15 Pf. pro fünfseitigem Corpshälfte.
Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf.

Zeitraubender und kostbarer Tag mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch

Klage eingezogen werden muss ob der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

en
n. 2035
uer.
ein
2455
ne.
Der amtlche Teil befindet sich in der Beilage.

Das große Völkerdingen.

Die neue Kriegsanleihe.

Dem deutschen Reichstag wird in dieser Woche ein neuer Kriegskredit von 10 Milliarden unterbreitet werden in Form eines Nachtrags zum Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1915.

Wie wir hören, wird der Sinschuh derselbe bleiben, wie bisher bei des Reiches Kriegsanleihen, nämlich 5 v. H. Eine andere Frage ist es, ob der Bezeichnungskreis sich nicht noch etwas weiter, als schon bei der zweiten Kriegsanleihe, dem Nennwert der Anteilscheine, d. h. also den 100 v. H. nähern wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das eintreten. Der Ausgabefokus war, wie gesagt, schon bei der zweiten Kriegsanleihe höher, als bei der ersten. Inzwischen haben die Bezeichnungen auch bei der zweiten Anleihe erwiesen, wie groß das Vertrauen zum Reiche und wie lebhaft der Anfangsdrang des Kapitals ist. Da erschien es dann durchaus als billig, wenn das Reich etwas günstiger abschneidet bei der Unterbringung der neuen Anleihe, zumal da unsere siegreichen Heere inzwischen in Russisch-Polen im denkbaren größten Stile aufgerückt haben und im Westen unsere Frontlinie aus Eisen steht und hält.

Voraussichtlich im September wird die öffentliche Auslegung der neuen Anleihe erfolgen. Eine Vergütung mit 5 Prozent und dazu noch mit einem wenig Kurzgewinn bei der Bezeichnung bleibt eine ausgezeichnete Kapitalanlage, sowohl in Hinsicht auf den inneren Markt wie im Vergleich mit den Kriegsanleihen anderer Länder. Rominell hat England keinen höheren Sinschuh, wenn es auch durch Kurzgewinne und durch Vorteile bei der Umwandlung alter, niedriger Konsols in die neue, höher vergütende Kriegsanleihe erhebliche Vorteile geglaubt hat bewilligen zu müssen, um Bezeichner anzutreten und nach außen hin eindrucksvolle Zahlen aus allen möglichen Goldstücken, Goldschranken und Kontofortrent-Bestimmungen zusammenzuleimen. Aber das ist gewiss — verzögerte England auch nur über die Hälfte der deutschen Siege für sein und seiner Verbündeten Schwert und hätte es auch nur ein Drittel des militärischen Auslichten Deutschlands auf den Sieg für sich, so würde es nicht bis zu unserem Sinschuh von 5 Prozent gehen, sondern würde den niedrigen Sinschuh seiner alten Konsols nur mäßig erhöhen.

Für uns werden die stolzen Erinnerungen wach an die beiden ersten deutschen Kriegsanleihen. Bei der ersten Anleihe stossen auf die zunächst allein zur Bezeichnung aufgelegte erste Milliarde mehr als 4 Milliarden ein; bei der zweiten, für die unbegrenzt Bezeichnungen angenommen werden sollten, wurden gleich mehr als 9 Milliarden geschrieben — so dass der Herr Reichskanzler nicht weniger als rund 14 Milliarden in das Große Reichskriegsbuch eintragen konnte.

In dem freien Vorleseverkehr sind die Kurie bei den ersten Anleihen auch sofort nach ihrer Ausgabe über den Ausgabefokus geflossen. Schnell bewegten sie sich „über Par“. Und die Reichsfinanzverwaltung hatte hin und wieder sogar Sorge, dass die Kurie nicht allzu spekulativ anzogen. Der Ausgabefokus der letzten Anleihe betrug 98,50 bzw. 98,30 Prozent, letzteres bei Eintragung in das Reichsschuldbuch oder in das Staatschuldbuch Preußens. Selbst wenn der Ausgabefokus diesmal um eine Kleinigkeit höher angefest würde, bliebe also noch Raum übrig für einen kleinen Kurzgewinn bei der Bezeichnung.

Sicherlich werden die Einzelheiten der Ausgabe auch diesmal wieder so geregelt, dass auch die kleinsten Bezeichnungen in Stadt und Land angenommen werden können.

Ebenso sicher dürfen wir mit der Erwartung sein, dass das deutsche Volk auch diesmal treu zum Reiche halten und den glorreich kämpfenden Heeren an der Front durch Zufluss des belebenden Metalls in die Rüstungssämmern des Reiches den Rücken stärken und das Schwert scharf halten will. Einen großen Bedarf der Organisation der Munitionszuliefer in riesenhaftem Stile haben unsere westmährischen Feinde, unter Beihilfe der nordamerikanischen Industrie, begonnen. Ungefähr um die Zeit herum, in der dessen erste Früchte reifen sollen, wird unsere dritte Kriegs-

Anleihe zur Bezeichnung ausliegen. Auch dabei kann den Freunden eine Antwort erteilt werden, die Horner und Böhme hat.

England hat unter vielerlei Einschätzungen und unsicheren Nebenvorstellungen eine aktuelle Anleiheumfrage aufgebracht. Sowar zu sehr teuren Preisen; aber insgesamt und nach außen hin doch immerhin aktiver. Freilich — wieviel fremde Länder und Soldaten Englands auf dem Kriegsschauplatz wollen davon etwas ab haben! Dürftig, ungemein dürftig steht es dagegen um Frankreichs Anleihen. Möglicherweise folgt bald nach dem Riesenschwall kriegsbegeisteter Worte ja es mit Italiens erstem Verlust einer inneren Anleihe aus.

Dem gegenüber wird Deutschland auch bei seiner dritten Kriegsanleihe sicherlich der Welt beweisen, dass Volk und Reich, dass die Heere draußen und die Arbeitenden und Schaffenden in der Heimat eins und einig sind. Gedanken werden wir des Dichterwortes:

„Sei mit Worten nur und Liefern,
Sei mein Dank dir stets bereit —
Mit der Tat will ich's erwidern,
So in Not und Kampf und Streit . . .“

Der Krieg.

Die Verfehlung der in raschster Verfolgung durch die Deutschen hart bedrangten russischen Armeen beginnt sich allmählich bemerkbar zu machen. Der Widerstand ist nicht mehr wie bisher allgemein, sondern erlahmt vielfach. An einzelnen Stellen hat sich der Gegner allerdings zu erneuter Abwehr gefestigt und starke Kämpfe sind dort in der Entwicklung.

Eine Vorstellung von Nowogeorgiewsk erstmals 9. August, 1800 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre erbeutet. — Der besetzte Wald von Dominikowa (vor Kowno) genommen. — Weiteres Siegreiches Vordringen zwischen Narew, Weichsel und Bug.

Großes Hauptquartier, 14. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden am Martinswerk neue Fortschrüte gemacht. Die Zahl der Gefangenen liegt auf 4 Offiziere, 240 Mann.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nördlich des Niemen in der Gegend von Melsow, Kupischni, Weichsel und Korark entwickelten sich neue Kämpfe. — Vor Kowno nahmen unsere Angreifstruppen den besetzten Wald von Dominikowa, dabei wurden 350 Gefangene gemacht. — Zwischen Narew und Bug erreichten unsere Armeen in scharfem Nachdrängen den Sina- und Nurzec-Wald, an dem der Gegner zu erneuter Abwehr gefestigt und starke Kämpfe sind dort in der Entwicklung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Verbindete Truppen näherten sich dem Bug nordöstlich von Sofolow. — Westlich der Linie Lofice-Miendzyzec verlor der Feind durch hartnäckige Gegenfälle die Versenkung zum Steben zu bringen; alle Angriffe wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der in den Kämpfen des 10. und 11. August geschlagene Feind fand gegen nicht mehr die Kraft, sich den unaufhaltsam vorrückenden verbündeten Truppen zu widersetzen. Die Armeen überschritten in der Verfolgung die Straße Radzin-Darwidow-Włodawa.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. T. B.

Großes Hauptquartier, 15. August. (vib. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/2 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Argonnen wurde das Martinswerk ausgebaut.

350 in ihm gefallene Franzosen wurden beerdig. Die mehrfache Beschiebung der Stadt Münster im Fichtelgebirge beantworteten wir mit einer Beschiebung des Eisenbahnviertels von St. Die. Das darauf auf Marktheit verlegte Feuer des Feinds wurde eingestellt, als sich unsere Artillerie gegen die französischen Unterlauftsorte wandte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals von Below waren die Russen in der Gegend von Kopisty nach Nordosten zurück. Sie machten 4 Offiziere, 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen 1 Maschinengewehr.

Ein russischer Angriff aus Kowno wurde zurückgeschlagen. 1000 Gefangene fielen in unsere Hand. Unsere Angriffsgruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Narew und Bug hielt die Russen in der gestern gemeldeten Linie hartnäckig stand. Der Turzec-Uebergang ist am späten Abend von unseren Truppen erzwungen.

Die Armee des Generals von Scholz machte gestern 1000 Gefangene. Die Armee des Generals von Gallwitz nahm 3350 Mann gefangen, darunter 14 Offiziere, und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Der Ring um Nowogeorgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Dem Vordringen der Heeresgruppe legte der Feind ebenfalls zähnen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindliche Stellung bei und nördlich von Lusice und halbwegs Lusice und Miendzyzec zu durchbrechen. Der Gegner weicht. Allein die Truppen des Generalobersten von Woyrich machen vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere, und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Der gejagte Feind versucht gestern wieder Front zu machen. Unter dem Druck unseres sofort einsetzenden Angriffes zieht der Gegner seit heute früh den Rückzug fort.

Oberste Heeresleitung.

Das Ende des „Zartums“ Polen.

Mit der Besetzung von Siedlce ist die letzte Garnisonsstadt des russischen Zarstums Polen dem Feind entzogen worden. Nur kleine Teile des Zarstums sind jetzt noch in russischem Besitz. Von der mächtigen Festungslinie, mit der Rusland den polnischen Waffenplatz als Versteckungsraum seiner Armeen umgürtet hatte, sind die wichtigsten Punkte ebenfalls schon in den Händen der Verbündeten. An der Weichsel hält sich noch Nowogeorgiewsk, nachdem Barisan und Jawgorod am selben Tage gefallen sind. Die letzte russische Weichselfeste liegt aber schon weit hinter der Front ihres Heeres. Die Narewfronten Segrif, Bultuš, Rosan, Ostrolenka und Lomza sind von deutschen Truppen besetzt. Am Vore hält sich noch Osowic, das seiner Lage in einem ausgedehnten Sumpfgebiet sicherlich jetzt mehr Schutz verdankt als den Festungswerken, die von der schweren deutschen Artillerie längst umgestürzt sind, wie die Berichterstatter englischer Blätter festgestellt haben.

Grusame russische Kriegsführung.

Aus dem österreichischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Dem schon sehr inhaltreichen Kapitel der grausamen russischen Kriegsführung erwacht in folgender Tafelcke ein weiterer Beitrag: Unsere an der Ostfront kämpfenden Truppen bemerken, dass an dem von den Russen verteidigten rechten Ufer des Flusses Ansammlungen von Frauen und Kindern stattfinden. Die Russen hatten sie vor ihrer Front zusammengetrieben, um durch diesen Wall von Menschenleibern gedreht, ihre Schanzarbeiten besser verrichten zu können. Diese unmenschliche Maßnahme dürfte leider manches Opfer gefordert haben, da ja die Kämpfe wegen dieses Alters bestialischer Roheit weder abgebrochen noch eingestellt werden konnten.

Ein italienisches U-Boot vernichtet.

Das österreichische Flottenkommando teilt in seinem amtlichen Bericht mit:

Am 10. d. Mo. z. Mittag ist ein feindliches Unterseeboot im Golf von Triest durch eine Mine versenkt worden. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden.

erner bestätigt das Flottenkommando, daß das Unterseeboot „U 12“ von einer Kreuzfahrt in der Nordadria nicht zurückgekehrt ist, daß also die amtliche italienische Meldung, es sei mit der ganzen Besatzung versenkt worden, wohl der Wahrheit genügt ist.

Der Kommandant des österreichischen „U 12“.

Der Kommandant des von den Italienern verlorenen österreichisch-ungarischen Unterseeboots „U 12“ war der Leutnant Egon Verch, der am 21. Dezember vorigen Jahres in der Straße von Otranto das französische Admiralschiff „Courbet“ torpediert und versenkt hat. Er war mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration und dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

London, 14. August.

Die deutschen Unterseeboote entfalten eine äußerst rege Tätigkeit. Es wurde wieder eine ganze Anzahl Schiffe versenkt, u. a.: 8 englische Frachtdampfer, zwei große englische Frachtdampfer, zwei belgische Frachtdampfer und mehrere mit Holz (Biomasse) beladene norwegische Seiler.

Deutschland im Flugwesen voran.

Eine englische Anerkennung.

Die Londoner „Morning Post“ veröffentlicht einen Brief ihres Mitarbeiters Prevost Battesby aus dem britischen Hauptquartier, in dem es heißt:

Die Deutschen haben Grund, auf ihre Fortschritte im Flugwesen stolz zu sein. Man erhält auch vom Boden aus einen starken Eindruck von der Schnelligkeit und Stabilität der deutschen Flugzeuge, die klarlich auf einige Entfernung in die Neuerlinie eindringen. Es war lebhaft, die Südbahn zu beobachten, mit der sie unsere Gefechte verhindert, was das Vertrauen des Fliegers zu seiner Maschine beweist, sowie die Leichtigkeit zu beobachten, mit der er, wenn er genau batte, in eine hohe Lustregion stieg und die weißen Wolken der Gleichförmigkeit, die sohnlos weit hinter ihm platzen. Das Flugzeug war vom Aviatotyp, der einen leichtdrehenden Mercedesmotor von 180 Pferdestärken haben soll. Die Anzahl der Pferdestärke bedeutet im Flugwesen nicht alles, aber sie bedeutet mehr als die Schnelligkeit, nämlich Tragfähigkeit. England sollte keine bisherigen Flugzeuge zum alten Elfen weisen und die Deutschen nachahmen und übertreffen.

Fliegerangriff auf ein Fischerfahrzeug.

Unsere Marineflieger begnügen sich nicht mit dem Ausklärungs- und Nachdienst, sondern greifen wo sich Gelegenheit bietet, in den Kampf gegen die englische Flotte auch aggressiv ein. Das „Amsterdam Handelsblad“ meldet aus Hoorn van Holland vom 13. August:

Nach einer Mitteilung eines Schiffers der englischen Schmied „Huntress“ aus Grimsby schließen das Schiff gestern früh bei dem Leichtschiff „Leeman“, als ein deutsches Flugzeug der Besatzung befahl, von Bord zu gehen. Dann wurden zwei Bomben geworfen, die das Schiff zerstörten. Nachdem die Besatzung fünf Stunden im Boot unhergerichtet war, wurde sie von „Sch. 821“ aufgenommen und in Vlaardingen gelandet.

Die englischen Fischerfahrzeuge, mögen sie nun unter Dampf oder Segel gehen, sind alle als Schiffahrzeuge in die englische Marine eingereicht und zum größten Teil bewaffnet. Unter einer „Schmied“ versteht man an der englischen Küste die einstmaligen Hochseefischereifahrzeuge, sonst, speziell in Holland, kleine, breitgebaut, sehr flachgehende Schiffe, die besonders in den Wattenmeeren in Gebrauch sind.

London, 14. August.

Nach einer Lloydsmeldung sind die Fischerfahrzeuge „Utopia“, „Oceanus“, „Esterite“, „George Borrow“, „Young Admiral“, „George Crabbe“, „Illustrous“, „Calm“, „Troy“ und „Welcome“ versenkt und die Besatzungen gerettet worden. Das gleiche Schicksal erlitten auch der britische Dampfer „Holwood“ und die norwegische Yacht „Norona“, deren Besatzungen gleichfalls gerettet worden sind.

Die Flugzeuge mit doppeltem Motor — so schreibt der Brief — die beim ersten Erkennen über den französischen Linien solches Aufsehen erregten, sollen ein Geschütz geführt haben, das Granaten schw. Die neuen Flugzeuge bedeuten unfehlbar eine Gefahr. Sie verdienen zweifellos die Bewunderung, die die Franzosen, die keine schlechten Flieger sind, ihnen zollten.

Zeppeline über Dünaburg.

Wie sich die norwegische Zeitung „Aftenposten“ aus Petersburg melden läßt, zeigten sich zum ersten Male mehrere Zeppeline über der russischen Festung Dünaburg. Deutsche Flieger schweben tödlich über Orla.

Erz der großvaterlichen Mitteilungen in den russischen Generalstabberichten, daß die Deutschen in Kurland wieder zurückweichen müßten, sah man mit der Rücknahme Dünaburgs fort. Auch die Beamten bereiten sich darauf vor, Dünaburg zu verlassen. Die Militärbürokratie rufen die Männer vom 17. bis 45. Lebensjahr zur Feldarbeit auf. General Rukki hat mit dem Distriktsgeneral die Stadt besucht. Wie weiter aus Rowno gemeldet wird, sind die dortigen Verwaltungsbehörden nach Bobruisk übergezogen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 15. Aug. Generaloberst v. Moltke, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, hat den Orden für leichte erhalten.

St. Petersburg, 14. Aug. Die Besatzung des versunkenen deutschen Hilfskreuzers „Meteor“ ist hier eingetroffen und in der Matrosentferne einquartiert worden. Am Bahnhof wurden die Mannschaften vom Prinzen Heinrich mit einer Ansprache begrüßt.

Savara, 14. Aug. Der erste deutsche Versandtransport aus Rußland ist gestern mittag hier eingetroffen, nachdem er eine 24-stündige Quarantäne in Tornio durchgemacht hatte. Die Mehrzahl ist bei Rovaniemi verwundet worden.

London, 14. Aug. Bei Atri Burnu mußte ein britisches Bataillon vor einem heftigen türkischen Angriff 800 Yards zurückweichen.

London, 14. Aug. Das Pressebüro gibt bekannt, daß 245 Munition herstellende Fabriken unter die Kontrolle des Munitions-Ministeriums gestellt worden sind.

Denn eine Zeit wird kommen,
Da macht der Herr ein End,
Da wird den Falchen genommen
Ihr unrechtes Regiment.

Joh. Freiherr v. Eichendorff.

Von Freund und Feind.

[Asterlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

d'Annunzio — wo bist du?

Lugano, 18. August.

Eine erschütternde — nämlich querhellerlütternde — Nachricht bringt das römische Socialistenblatt „Avanti“ in seiner gestrigen Ausgabe. Das Blatt stellt fest, daß der Nationalheld d'Annunzio in Venedig ein erstklassiges Hotel bewohnt, wo er sich gut fühlt. Er hat das Hotel nie verlassen. Die Nachrichten über seine Flüge über Triest und ähnliche Heldentaten sind einfacher Bißlameschwindel. Ebenso war er nie an der Front. Jede Bemerkung, selbst eine solche spöttischer Natur, würde die Wirkung dieser Mitteilung nur abschwächen.



Ehrentafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Alfred Grießbach
aus Wilsdruff.

Hugo Gäßisch

aus Herzogswalde,

Unteroffizier der Landwehr, 6. Erkaz-Regiment, früher Landwehr-Regiment Nr. 102.

Ehre den Tapferen!

Ihr, die für Deutschlands Ehre gestritten,
Im Feld dabei den Tod gelitten,
Um euer Grabkreuz mög' ich ranken
Des ganzen Volkes herzlich Danken.

Pariser Verstimmungen.

Genf, 14. August.

Die Nervosität und Unruhe, die sich aller französischen vorlamentarischen Kreise, besonders seit dem Zusammenbruch in Polen, bemächtigt hat, ist unbeschreiblich. Die Luft in Paris ist im höchsten Grade gewittertisch und drängt zu einer Entladung nach irgendeiner Richtung. In der Sitzung des Munitionsausschusses vom 7. August, also kurz nach dem Halle Warckaus, wurde, wie hier bekannt wird, von Seiten der anwesenden Senatoren so heftige Angriffe auf Millerand gerichtet, daß der Kriegsminister voller Zorn das Sitzungszimmer verließ, und die Agence Havas benachrichtigte, daß sie noch am selben Abend eine Note über seinen Rücktritt aus Gewissensbisse erhalten werde. Nur den sundenlangen Bemühungen Bivianis gelang es, Millerand noch einmal umzumachen. Die Spannung innerhalb des Kabinetts Biviani dauert jedoch an und kann jeden Tag Überraschungen bringen.

Ostpreußenspende des Papstes.

München, 15. August.

Schon vor einigen Tagen verlautete, Papst Benedikt XV. habe für die beim Russeneinfall so schwer betroffene Provinz Ostpreußen eine Spende gesandt. Der Bayrische Kurier erfaßt jetzt von autoritativster Seite, daß durch Vermittlung des Münchener Rundschau Dr. Egg. Monsignore Brühlwitz der Beitrag von 10 000 Mark als Ostpreußenspende des Papstes an den Bischof von Graudenz abgegangen ist.

In dem Begleitschreiben dankt der Rundschau dem Bischof für die ausführlichen Mitteilungen über die schwere Heimfahrt, die der Krieg den Ostseeprovinzen gebracht. Er habe dem Papst ausführlichen Bericht erstattet. Der heilige Vater befiehlt mit ungünstiger Anteilnahme die traurige Lage der Bevölkerung, die in der Tat wegen ihrer Treue und ihrer christlichen Gemüthe ein besseres Los verdient hätte. Zugleich begrüßt der Papst aufs lebhafteste die bewundernswerte Opferwilligkeit, welche ganz Deutschland an den Tag legt, um den schwer geprüften Provinzen zu Hilfe zu kommen, als Zeichen seiner väterlichen Liebe und Fürsorge beeilt er sich, aus seinen beschleierten Mitteln den Betrag von 10 000 Mark zur Linderung der Not darzubieten.

Gefährliche Schwatzhaftigkeit.

Ein angeblich Neutraler, der Deutschland längst berüttelt hat, berichtet über seine Beobachtungen in der „Daily Mail“ und sagt unter anderem:

Den Deutschen geht eine orientalische Geheimhinterhalt vollständig ab. In bezug auf den Krieg bilden sie eine einzige schwachsinnige Familie, von einem Ende des Vaterlandes bis zum anderen. Man kann einen ganzen Dayen nüchtern Informationen bekommen, wenn man taft besitzt und es versteht, den richtigen Weg einzuschlagen. Kein Volk in der Schmetterei so zugänglich wie das deutsche. Man braucht Ihnen nur zu sagen, daß man nie gesagt habe, daß sie die Hunden seien, wofür die anderen sie halten, und die Herzen werden sich öffnen. Man braucht nur eine Zigarette mit einem von den unzähligen Geheimstallenden, die die Zigaretten auszutauschen und einige Bewunderung für etwas Deutsches zu beschaffen, und wenn Sie nicht allzu indiscret sind, werden Sie ein gutes Teil gewahr werden. Ich wenigstens glaube, daß ich ein gutes Teil herausgefunden habe, und ich will den Lesern der „Daily Mail“ jetzt meine Entdeckungen

mitteilen, allerdings mit der Einschränkung, daß es in Deutschland möglich ist herauszufinden, was Brahms und was Wahrheit ist.

Der Mann übertritt zwar sehr und verallgemeinert sein entsprechendes Urteil in einer Weise, die uns lächerlich macht. Aber für einen Mitarbeiter der „Daily Mail“ scheint er immer noch auffallend sachlich, denn ähnlich aus der Luft gerissen sind seine Angaben leider nicht. Die leichtsinnigen Schwäger, auf die er anspielt, mögen sich ihre Worte als Spiegel vorhalten, um sich selbst darin in ihrer ganzen Verdächlichkeit und Gewissenlosigkeit zu erkennen.

Ein widerspenstiger Kanadier.

Amsterdam, 15. August.

Die vielgerühmte Übereinstimmung der englischen Kolonien mit dem Mutterland zeigt brüchige Stellen. So beschlägt sich der Kanadier Robert Hamilton in einer Biurk an die „Morning Post“ über das jetzige britische Regierungssystem. Er faßt, daß jenseits Koalitionsministerium sei in vieler Hinsicht schlimmer, als die frühere Regierung. Ein neuer Premierminister, der sein Parteimann sei, wäre die beste Wünsche. Die Kolonien seien in diesem Zustand zuzufrieden. Das englische Volk könne sicher sein, daß Mr. Nelson bei nächsten Krieg nicht unter denselben Bedingungen mitmachen würden. Einwieder würden sie unabhängige Verbündete Englands sein oder die Entscheidung über Krieg und Frieden haben müssen. Robert La Motte schreibt nicht nur für sich selbst, er hat zahlreiche Gesinnungsgenossen, das weiß man in London genug.

Wie England Flandern besetzen wollte.

Brüssel, 15. August.

Zu dem ständigen Material der Engländer gehört die Behauptung, sie wären in den Krieg nur eingetreten, weil sie die Unabhängigkeit Belgien schützen wollten. Die Unfähigkeit dieser Autorene ist langst nachgewiesen. Einen neuen interessanten Beweis für die Tatsache, daß in Wirklichkeit England selbst lange vor dem Kriege fest entschlossen war, bei Gelegenheit in Belgien einzubrechen, bietet eine jetzt vorgenommene Ausgrabung aus dem Kriegsblatt vom 31. August 1913. In dem Blatt war damals zu lesen:

Die Brüsseler Abendblätter veröffentlichen einen Artikel von Lord Roberts, dem verstorbene englischen Oberbefehlshaber, der in der „English Review“ erschienen ist. In diesem Artikel steht es: „Im Herbst des Jahres 1911 lag die englische Flotte in der Bucht von Ostromart — vor der schottischen Grafschaft Ross — kriegs bereit mit kompletter Bemannung. Ebenso war unsere Expeditionsbarmee bereit, um jederzeit in Flandern gelandet zu werden.“

Die Brüsseler Zeitung „Le Vingtème Siècle“ bemerkt dazu sehr eindringlich: „Es erscheint überflüssig, zu betonen, welche Bedeutung diese Erfahrung für uns hat. Hierdurch werden alle jene Behauptungen abgewiesen, die es alsphantastische Erröfung bezeichneten, daß England in einem Kriege mit Deutschland Truppen auf unserem Gebiet landen wollte.“

Kriegsgefahr in Amerika.

Eingreifen der Vereinigten Staaten in Mexiko.

Aus Washington kommen Nachrichten von starker Verschärfung der Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Seit dem Amtsantritt Wilsons seien die Beziehungen noch nie so kritisch gewesen. Der Außenminister Carranza lehnt direkt den Vorschlag der panamericanschen Konferenz, die Streitigkeiten beizulegen ab, und besteht auf seiner Anerkennung als Präsident.

Entsendung von Kriegsschiffen und Truppen.

Die Besorgnis vor einem fremdenfeindlichen Aufmarsch hat zur Entsendung von Kriegsschiffen und zur Konzentrierung von Truppen der Vereinigten Staaten an der Grenze veranlaßt. Neun Regimenter Infanterie, ein Regiment Artillerie und mehrere Regimenter Kavallerie, zu sammen etwa 14 000 Mann, stehen unter dem Befehl des Generals Funston für den unmittelbaren Dienst bereit. Scharfschützen finden täglich an der Grenze statt.

Wilson hat die Bage wegen seiner Ferien abgezögert und soll am Freitag einen Kabinettstag ab. falls die Intervention beschlossen wird, ist eine außerordentliche Tagung des Kongresses nötig, um die Ernennung zur Anwerbung einer freiwilligen Armee zu erteilen, da die vorhandenen Truppen nicht ausreichen. — Das Kriegsdepartement hat an die Munitionsfabrikanten die Anfrage gerichtet, was sie im Kriegsfall zu liefern imstande wären, wenn die Arsenale den Bedarf der Regierung nicht bedienen könnten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen hat nach dem nunmehrigen Abschluß den Betrag von 4 200 999,72 Mark ergeben. Diese Zahl gibt noch keinen endgültigen Abschluß, da noch fortgesetzte Spenden, welche zum Überreichungstage nicht mehr eingeschickt werden können, werden bis zum 1. Oktober bei der Depositofasse R der Darmstädter Bank in Berlin-Beihlendorf aufgeschmelt und dann als Nachtrag überreicht.

+ Wie von unterrichteter Seite verlautet, schweden zurück in den beteiligten Reitorten Erwägungen über Bevölkerungs- und Höchstpreisfestsetzungen für Güterstücke aller Art. Unter voller Wahrung der berechtigten Bünde der Produzenten sollen durch diese Maßnahmen diese wichtigen für weite Bevölkerungskreise unentbehrlichen Nahrungsmittel einer ungehinderten Preistreiberei entzogen werden.

+ In Berlin eingetroffen ist der neue türkische Botschafter Hakkı Pascha, der frühere Großmeister in Konstantinopel. Hakkı Pascha lehrte nach kurzer Abwesenheit nun dauernd nach Berlin zurück. Er hatte bereits nach Kriegsausbruch sechs Monate lang bei seinem Schwiegerohn, dem Militärratathöflichen Oberstleutnant Dschemil Bey in Berlin gewohnt. Er war, wenn auch stets informell, zu allen diplomatischen Verhandlungen beigezogen worden, und sein Rat und seine Stimme war oft genug in den letzten Monaten von Bedeutung.

Frankreich.

Die Not swingt die französischen Behörden dazu, daß viel verspottete deutsche Kriegsbrot nachzunehmen. Der Finanzausschuß des Senates hat mit dem Ministerpräsidenten Biviani und dem Handelsminister Thomson den von der Kammer angenommenen Antrag über den Kauf und Verkauf von Getreide und Mehl durch die

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 93.

Dienstag, den 17. August 1915.

Amtlicher Teil.

Verordnung

zur Ausführung der Bekanntmachungen des Bundesrats über den Verkehr mit Gerste, Hafer, Käse- und zuckerhaltigen Futtermitteln (Reichsgesetzblatt S. 384, 393, 399, 405), über das Verflütteln von Brotgetreide, Mehl und Brot (Reichsgesetzblatt S. 381) sämtlich vom 28. Juni 1915 sowie über die Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt S. 455) vom 9. August 1915.

I. Reichsfuttermittelstelle.

1. Als Vermittelungsstelle im Sinne des § 7 der Verordnung wird eine Landesfuttermittelstelle mit dem Sitz in Dresden errichtet. Die amtlichen Bekanntmachungen der Landesfuttermittelstelle erfolgen im Sächsischen Staatsanzeiger und der Leipziger Zeitung.

Die Landesfuttermittelstelle wird dem Ministerium des Innern angegliedert. Den Vorsitz führt der Vorstand der Abteilung II B dieses Ministeriums; er ist berechtigt, sich in Ausübung der Geschäfte des Vorsitzenden vertreten zu lassen. Zu Beisitzern und zu deren Stellvertretern beruft das Ministerium des Innern je einen Vertreter der städtischen und der ländlichen Kommunalverbände, der Landwirtschaft, des Handels sowie des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens.

2. Der Landesfuttermittelstelle liegt die Sicherung der Verteilung der inländischen Futtermittel in Sachsen ob. Sie führt die Aufsicht über die Durchführung der Vorschriften des Bundesrats über den Verkehr mit Hafer, Gerste, zuckerhaltigen und Käsefuttermitteln einschließlich der Kleie, und der zu ihrer Ausführung ergehenden Anweisungen. Die höheren Verwaltungsbehörden und die Kommunalverbände haben die bei Ausübung dieser Aufsicht erteilten Weisungen der Landesfuttermittelstelle zu befolgen und ihr auf Erforderung Auskunft zu geben. Der Schriftverkehr der höheren Verwaltungsbehörden und der Kommunalverbände mit der Reichsfuttermittelstelle wird durch die Landesfuttermittelstelle vermittelt. Diese Anordnung bezieht sich nicht auf den geschäftlichen Verkehr mit der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung und der Bezugvereinigung der Deutschen Landwirte G. m. b. H., der sich auf Abnahme, Lieferung und Überweisung der Futtermittel oder auf Festsetzung der Liefernahmepreise bezieht.

3. Die Landesfuttermittelstelle fordert im Einvernehmen mit der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung die von der Reichsfuttermittelstelle festgesetzten aus den sächsischen Kommunalverbänden abzuliefernden Mengen an Hafer und Gerste von den einzelnen Kommunalverbänden ab und regelt die Ablieferungsstermine innerhalb der von der Reichsfuttermittelstelle bestimmten Fristen.

4. Anträge und Eingaben, die sich auf die Durchführung der in der Verordnung bezeichneten Vorschriften beziehen, sind bei der Landesfuttermittelstelle zu regeln, die sie, soweit sie nicht selbst zuständig ist, an die Reichsfuttermittelstelle zur Entschiebung weiterleitet.

II. Gerste.

1. Die Verordnung bezieht sich nur auf reine Gerste (Winter- und Sommergerste) für Mengkorn und Mischfrucht, in denen Gerste u. a. mit Hafer zusammengewachsen ist, gilt die Verordnung über den Verkehr mit Hafer. Für Mengkorn, das außer Gerste Brotgetreide enthält, gilt die Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide (Reichsgesetzblatt S. 369).

2. Zuständige Behörde ist in den aus den Bezirksverbänden ausgeschiedenen Städten der Stadtrat, im übrigen die Amtshauptmannschaft. Wer als Kommunalverband und als höhere Verwaltungsbehörde anzusehen ist, bestimmt sich nach der Verordnung vom 27. Juli 1915, 10 II B Ia.

III. Hafer.

1. Die neue Bekanntmachung bezieht sich mit der aus § 27 ersichtlichen Maßgabe auf den Hafer der neuen Ernte. Der wesentliche Unterschied mit der in der Bekanntmachung vom 18. Februar 1915 erfolgten Regelung liegt darin, daß die Beschlagsnahme des Hafers nicht für das Reich, vertreten durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung, sondern für den Kommunalverband erfolgt.

2. Zu § 1. Mengkorn ist ein Gemenge, bei dem Hafer mit anderen Getreidearten, Mischfrucht ein Gemenge, bei dem Hafer mit Hülsenfrüchten zusammengewachsen ist. Bei Mischfrucht ist die Vermendung als Grünfutter und die Aussondierung der Hülsenfrüchte unbeschränkt gestattet. Für Mengkorn gilt dies nicht.

Gemenge, die durch nachträgliche Vermischung des Hafers mit anderen Getreiden oder mit Hülsenfrüchten usw. entstanden sind, unterliegen ebenfalls der Beschlagsnahme, weil der in ihnen enthaltene Hafer durch die Vermischung nicht beschlagsnahmefrei wird.

3. Zu § 3. Zum Erlass von Bestimmungen über die Zeit und Art des Ausdreschens werden die zuständigen Behörden ermächtigt. Die von den zuständigen Behörden auf Grund dieser Ermächtigung erlassenen Bestimmungen gelten in bezug auf die Straf- folge ihrer Übertretung so, als seien sie von der Landeszentralbehörde erlassen.

4. Zu § 6, Absatz 2a. Halter von Einhusfern dürfen zwar Hafer nicht nur an diese, sondern auch an ihr übriges Vieh versüttern; auf die Höhe der zu Futterungszwecken freigegebenen Hafermenge hat dies jedoch keinen Einfluß. Diese bemüht sich vielleicht lediglich nach der Zahl der Einhusfer, verwüstigt zunächst mit der täglichen Futtermenge von drei Pfund, später mit der durch den Bundesrat anderweit festzuhaltenden täglichen Durchschnittsmenge.

Vor Erteilung der im § 6 erwähnten Genehmigung zur Futterung von Hafer an Zuchtbullen hat die zuständige Behörde zu prüfen, ob der betreffende Bulle angelöst ist und tatsächlich noch zur Zucht verwendet wird. Die Genehmigung darf nur für Hafer der neuen Ernte und erst dann erteilt werden, wenn der Bundesrat die Menge, die Halter von Zuchtbullen an diese versüttern dürfen, festgesetzt hat.

Wegen der Versorgung anderer Spann- und Zuchttiere mit Hafer vergl. unten Punkt 10.

5. Zu § 6, Absatz 2b. Anträge auf Erhöhung der Saatgutmenge für einzelne Betriebe oder ganze Bezirke bis auf 2, bei ausgesprochenen Gebirgslage bis auf $2\frac{1}{2}$ dz für das ha, sind im Falle dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses von den Kommunalverbänden bis zum 1. Dezember d. J. dem Landeskulturrent vorzulegen, der sie mit gutachtlicher Aussprache an das Ministerium des Innern weiterreicht. Eine Erhöhung der Saatgutmenge auf $2\frac{1}{2}$ dz für das ha kommt nur bei Anderläufen in Frage, die in einer Höhenlage von über 350 Meter gelegen sind und ausgesprochenen Gebirgscharakter tragen.

6. Zu § 6 Absatz 2c. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die mit Genehmigung der zuständigen Behörde selbstgezogenen Saathäfer an Händler verkaufen, dürfen diesen nur in plombierten Säcken liefern. Er ist mit diesem Beschluss weiterzugeben.

Verkäufer und Erwerber sind verpflichtet, den Verbleib des verkauften Saathäfers der zuständigen Behörde unter Bezeichnung des Erwerbers nachzuweisen.

7. Zu § 6 Absatz 2e. Wenn die zuständige Behörde Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe die Genehmigung zur Herstellung von Nahrungsmitteln aus ihrem Vorrat an Hafer zum Verzehr im eigenen Betriebe erteilt, so hat sie davon unter Angabe der bewilligten Menge dem Kommunalverband und der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung Mitteilung zu machen.

8. Zu § 10. Soweit Saathäfer aus Saatgutwirtschaften nicht als Saatgut verkauft oder im eigenen Betrieb als solcher verwendet wird, ist seine Veräußerung nur gemäß § 6 Absatz 1 zulässig.

Die Gemeindevorstände sind anzuweisen, die ihnen nach § 6 Absatz 2c und § 10 Absatz 3 obliegende Überwachungspflicht mit besonderer Sorgfalt zu erfüllen.

9. Zu § 13. Die Vergütung ist auf M. 1,50 für jeden halben Monat und jede Tonne zu bemessen. Der Anspruch auf Vergütung beginnt mit dem Tage des frei- handigen Verkaufs oder der Übereignung.

10. Wenn der Kommunalverband von der ihm nach § 16 Absatz 2 zustehenden Ver- jugsnis Gebrauch macht, hat er die Rationen für die Einhusfer, deren Bedarf nicht oder nicht vollständig aus den Vorräten ihrer Besitzer gedeckt werden kann, entsprechend zu kürzen. Die Gesamtmenge, die dem Kommunalverband zum Futterausgleich für die Einhusfer zur Verfügung steht, darf keinesfalls überschritten werden. Es ist nicht zulässig, die gemäß § 10 Absatz 2a für die Einhusfer bei ihren Besitzern freizulassenden Mengen zugunsten anderer Spann- und Zuchttiere zu kürzen.

11. Anforderungen der Zulufthskommunalverbände auf Überweisung von Hafer sind an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung zu richten.

12. Zuständige Behörde ist in den befreiten Städten der Stadtrat, im übrigen die Amtshauptmannschaft. Wer als Gemeindevorstand, Kommunalverband und als höhere Verwaltungsbehörde anzusehen ist, bestimmt sich nach der Verordnung vom 27. Juli 1915, 10 II B Ia.

IV. Käsefuttermittel und zuckerhaltige Futtermittel.

Die Kommunalverbände haben die ihnen überwiesenen Futtermittel unter gebührender Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der wirtschaftlichen Bedürfnisse an die Verbraucher zu verteilen. Dabei ist in erster Hinsicht der Bedarf der Halter von solchen Pferden, die wirtschaftlich wichtige Arbeit leisten, sowie von wertvollen Zuchttieren aller Art zu denken.

Die Verteilung der Futtermittel auf den Verbrauch wird am besten, wie schon bisher, durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften vermittelt werden, doch empfiehlt es sich, auch den zuverlässigen Handel nicht völlig auszuschalten, soweit er sich bereits vor dem Kriege mit Futtermitteln befaßt hat. Doch sind die nach § 11 beider Verordnungen für den Weiterverkauf vorschreibenden Bedingungen und Preise so festzusezen, daß die Ware dadurch nicht in umangemessener Weise verteuert wird.

V. Futterförderungsverbot.

1. Zu § 1. Das Schrot, Quetschen, Kerne, Quellen und Nüchtern von Brotgetreide zur Viehfütterung ist verboten. Alle Schrotmühlen mit elektrischem oder Göpelantrieb sowie Haferquetschen, die auch zum Quetschen von Brotgetreide verwendet werden können, sind, soweit sie sich in landwirtschaftlichen Betrieben befinden, von den Gemeindevorständen zu schließen und zu verriegeln. Sie dürfen nur zum Schrot und Quetschen der jedem Halter von Einhusfern für die nächste Woche zur Futterung zustehenden Hafermenge sowie der den Landwirten freigegebenen Gerstenmengen und der Hülsenfrüchte geöffnet werden. Ihre Benutzung ist zu überwachen; nach Gebrauch sind sie wieder zu verriegeln.

Den Mühlern wird untersagt, Aufträge auf Schrot von Brotgetreide sowie auf Schrot von Hafer über das hierach zulässige Maß hinaus anzunehmen oder auszuführen.

2. Zu § 2. In welcher Höchstmenge und unter welchen Voraussetzungen der Kommunalverband Brotgetreide als zur menschlichen Ernährung ungeeignet zur Futterung oder zur Verarbeitung zu Futtermitteln freigeben darf, steht mit Zustimmung des Konsistoriums das Direktorium der Verwaltungsabteilung der Reichsgetreidestelle fest (§ 14 Absatz 1g der Bekanntmachung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915, vom 28. Juni 1915 Reichsgesetzblatt S. 363).

3. Zuwiderhandlungen gegen diese Ausführungs-Bestimmungen werden nach § 9 Abs. 1 Ziffer 4 der Verordnung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Ministerium des Innern.

Die Königl. stellv. Generalkommandos XII und XIX haben unter Aufhebung entgegengerichteter Anordnungen unter dem 2. August 1915 eine neue Verfügung über die Abhaltung von Versammlungen und Vorträgen erlassen (Sächsische Staatszeitung vom 5. August), auf die hiermit zur genauen Nachachtung hingewiesen wird.

Nach dieser sind Veränderungen hinsichtlich der Vorträge insoweit eingetreten, als auch bei nicht öffentlichen Veranstaltungen Vorträge, die militärischen Inhalt haben oder sich in irgend einer Richtung mit den äußeren oder inneren politischen Verhältnissen des Krieges befassen, der polizeilichen Genehmigung bedürfen und zu diesem Zweck das vollständige Manuskript derselben 7 Tage vor der Veranstaltung zur Prüfung eingereicht ist. Ebenso bedürfen Berichte über derartige Vorträge und Verhandlungen der Genehmigung vor der Veröffentlichung. Ausnahmen von der Vorlegung des Manuskripts können genehmigt werden.

Zuwiderhandlungen werden nach dem Gesetz über den Belagerungszustand mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Meißen, am 13. August 1915.

Nr. 204b VI.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen.

Freitag und Sonnabend, den 20. und 21. August

bleiben die Kanzleiräume der Königlichen Amtshauptmannschaft wegen Reinigung geschlossen. Da überdies wegen Vermehrung der Geschäfte verschiedene Dienstreihenkeiten verlegt werden müssen, so können an beiden Tagen nur die dringlichsten Sachen erledigt werden. Die Bausprechstunde fällt am 21. August aus.

Meißen, am 13. August 1915.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen.

Pünktliches Steuerzahlen erhöht die Wehrkraft des Vaterlandes!

Von Freund und Feind.

(Allerlei Drach- und Korespondenz-Meldungen.)

Die guten Kameraden.

Mailand, 18. August.

Der "Corriere della Sera" erzählt, daß ein in Österreich kriegsgefangener höherer italienischer Offizier seinen Aufenthalt in einer Offizierskaserne, wo sich ausschließlich russische Offiziere befanden (Neulengbach), als "furchtlos" bezeichnete und um Versetzung in ein anderes Lager bat.

Diese bewegliche Lage zeigt zur Genüge, wie wenig herziglich die Italiener von den Russen als Kameraden aufgenommen werden, beziehungsweise wie "gut" sich Angehörige der "Verbündeten" Heere miteinander vertragen. Der Aufenthalt in dem erwähnten Gefangenencamp, das von seinen bisherigen Inhaftierern seitens als fadelloß in Behandlung und Versorgung anerkannt wurde, war diesem italienischen Offizier nur aus dem Grunde so furchtlos geworden, weil er bei den verbündeten Kameraden gar kein Entgegenkommen fand.

Wie man sich in Rom den Frieden wünscht.

Rom (Indirekt), 14. August.

Eines der bissigsten Heftblätter gegen Österreich und seine Verbündeten war vor Eintritt Italiens in den Krieg die "Idea Nazionale". Selbstverständlich hat es seitdem seine Tendenz nicht geändert. Um so auffallender ist ein Artikel dieses Blattes über das angebliche, deutschfeindselige bereits dem Friedensangebot Deutschlands an Italien.

Das Blatt ermahnt seine Leser, heraus nicht den italienischen Schlüssel zu ziehen, als ob Deutschland kriegerisch und gewonnen sei, um Frieden zu bitten. Kein Italiener darf sich Täufungen über die angebliche Schwäche Deutschlands machen. Deutschland könne dem Frieden antreten. Es würde zwar materiell dabei nichts gewinnen, aber moralisch, politisch und militärisch als Sieger aus dem Krieg hervorgehen. Ein gemäßigter Briefe nach einem glänzenden Feldzug würde ihm die Hochachtung und vielleicht auch die Regungen der ganzen Welt wiedergewinnen. Deutschland als Sieger über die größte Koalition, welche die Welt jemals gesehen, würde die stärkste Militärmacht der Welt und der Bevölkerer in allen militärischen Dingen bleiben.

Trotzdem der Artikel mit der Vernerung schreibt, daß der Verbund durchaus nütze, weil seit dem Friede im Interesse Deutschlands liegen würde, steht man doch, daß bei diesen Auskünften der Wunsch der Baute des Gedankens war.

Kriegsfeindliche italienische Eisenbahner.

Chiasso, 18. August.

Die von den italienischen Bahnhabern in die Welt posaute einjährige Kriegsbefreiung des Volkes scheint auf schwachen Füßen zu stehen. So beschloß das Strassenbahnpersonal der Edison-Gesellschaft in Mailand, an die Familien der im Kriege gefallenen oder verwundeten Mitglieder ihrer Freunden- und Stiefelasse keine statutenmäßigen Unterstützungen auszuzaubern, weil dies die Ehre des Staates sei. Die Mitglieder wollen auf diese Weise ihre fortgeschlechte Abneigung gegen den Krieg befunden und der Agitation gegen ihn neuen Nährstoff geben. Das sieht nicht nach Begierigkeit aus.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Deutschen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.



Gefreiter Güteragent Oskar Schuster aus Hohbergdorf, beim Landwehr-Grenadier-Regiment Nr. 100, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Telegramm Sr. Majestät des Königs. Nachdem S. Majestät dem König über die in den letzten Tagen erfolgte ruhmreiche Teilnahme sächsischer Bataillone an den Kämpfen am Narew Meldung erstaunt worden war, hat er an den vorgesetzten Divisionskommandeur das nachstehende Telegramm abgehen lassen: "Generalleutnant von Menges. Freue mich sehr, daß meine zur Division gehörigen Truppenteile an den zehn glorreichen Kämpfen in so vorzüglicher Art und Weise teilgenommen haben. Ich bitte Eure Exzellenz, denselben meinen wärmsten Dank und meine volle Anerkennung für ihre brave Haltung

auszusprechen, wodurch sie den alten Ruhm meiner Armee stelenlos bewahrt haben."

— Eine Nachtrags-Versicherung zur Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 30. April 1915 erlaubt diestellvertretenden Generalstabschef des XII. und XIX. Armeekorps in Nr. 186 der Sächsischen Staatszeitung. — In der Geschäftsstelle des Wochenblattes kam von dieser und auch von allen übrigen mit andeutungsweise bekanntgegebenen Versicherungen Kenntnis genommen werden.

— Der Landesverband der Saalinhaber im Königreich Sachsen hat sich mit einer Eingabe an die sächsische Staatsregierung gewendet, in der um den Erlass einer Verordnung zum Schutz der Saalgewerbetreibenden gegenüber den Hypothekengläubigern und Verpächtern gebeten wird. Ferner wird um die Bereitstellung von Mitteln zur Unterhaltung von Saalwirten nachgesucht, welche sich in ihrer Existenz bedroht sehen.

— Nach dem Genuß von Obst stellt sich gewöhnlich Durst ein; dieser wird am besten vermieden, wenn man mit dem Obst zugleich Brot genießt. Wenn man überhaupt die Kinder vor Unterleibbeschwerden bewahren will, so gestatte man ihnen niemals, daß sie Obst ohne Brot genießen. Wenn Eltern ihre Kinder gesund erhalten, insbesondere vor Durchfall bewahren wollen, so sei ihnen empfohlen, sie von klein an daran zu gewöhnen, Obst nur mit Brot zu essen.

— Die Perlenschmiede des Königreichs Sachsen hatte 1913 eine Ausbeute von 12 hellen, 18 halbheligen und 8 verdorbenen Perlen sowie 10 Muscheln mit eingewachsenen Perlen.

— Vergiftung durch Pilze. Die Tagesschreiberin Antonie Franz in Teplitz brachte zahlreiche Pilze aus dem Walde, die sie für genießbare Champignons hielt. Sie gab von den Schwämmen auch der im gleichen Hause wohnenden Julie Kutschera und deren Schwägerin, Adele Woturka, einen Teil und bereitete von den übrigen ein Mal für ihre Familie. Infolge des Genußes dieser Pilze erkrankten etwa 20 Personen schwer und sechs, die Julie Kutschera und ihre drei Kinder, sowie die 9 Jahre alte Karoline Franz und die 12jährige Ottilie Laurer, sind inzwischen gestorben. Auch der Zustand einiger von den übrigen erkrankten Leuten ist noch sehr gefährlich.

— Meilen. Gegen die auf dem Wochenmarkt geforderten Wucherpreise erläßt der Stadtrat folgende Bekanntmachung: Auf den hiesigen Wochenmärkten werden für Gegenstände des Wochenmarkt-Verkehrs von den Verkäufern Preise verlangt, in denen wucherische Gewinne enthalten sind. Es betrifft dies vor allem diejenigen Marktwaren, bei denen die Erzeugungskosten gegen frühere Jahre überhaupt nicht oder nur in geringem Maße gestiegen sind. Für solche Waren (z. B. Bohnen, Möhren, Zwiebeln, Kartoffeln usw.) werden aber jetzt Preise verlangt, welche die zur gleichen Zeit in früheren Jahren geforderten Preise fast um das Doppelte übersteigen. Gegen alle Verkäufer, die weiterhin ihre Waren zu derart hohen Preisen feilbieten und die Notlage anderer ausnutzen, werden wir nunmehr unverzüglich das Strafverfahren in die Wege leiten.

— Tharandt. In der hiesigen Ruine zu Tharandt soll ein Naturtheater gegründet und dort "Die Rabenstein" von Wildenbruch dreimal aufgeführt werden. — Die "Sächsische Staatszeitung" schreibt zu der Absicht des Tharandter Naturtheaters, daß sich hervorragend Künstler in den Dienst der guten Sache gestellt hätten. Die Burg-Ruine Tharandt blickt auf ein Alter von nahezu 1000 Jahren zurück; sie dürfte sich für derartige Aufführungen vorzüglich eignen.

— Bayreuth, 18. August. (Aus dem Stadtgemeinderat.) Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig, die Kreishauptmannschaft zu ersuchen, bei der Reichs- wie Landesregierung Höchstpreise für Milch und sämtliche Produkte aus Milch zu beantragen. Ferner wurde die Kreishauptmannschaft erucht, sofort ein Aushilfsverbot für Milch für diejenigen zu erlassen, die bis zum 31. Juli ihre Milch im hiesigen Bezirk absetzen. Weiter sollen Mittel und Wege gefunden werden, um den Brotpreis auf 14 Pf. für das Pfund herabzusezen. — Der Rat hat 25.000 M. zur Beschaffung von Kohlen für Minderbemittelte bereitgestellt. — Vom unlängst verstorbenen Landwirt Jochum ist eine Arbeitersiedlung mit 7000 Mark geschaffen worden, deren Annahme erfolgte.

An der Adria

Originalroman von O. A. Rezel.

291

Nachdruck verboten.

7. Kapitel.

Melitta fuhr nach dem Bahnhof. Sie bemühte den Zug, der sie in einer Viertelstunde nach der Station Ombla brachte. Schön von ferne sah sie die steile Felsenwand austreten, unter der der klare Gebirgsquell auftritt, sich mit einer malerischen Wildnis von Felsen, aufstrebenden Felsen zu umgeben, von deren oft blendendem Weiß die dünnen Bypfensterzen sich holländisch abheben. Wenn diese düsteren Bäume des Südens, die oft übermannshohen palmartenartigen Baumgruppen nicht gewesen wären, hätte man sich irgendwo in einer entlegenen Meeresbucht in Adrias Haatons Reiche dünken können.

Sobald die Felsen, unzählig aufstrebend, Melitta in ihr Tal eingelassen hatten, umgab sie eine erfrischende Kühle. Vollkommene Einsamkeit, die durch den Anblick der schwärmenden Bypfen nur noch erhöht wurde, umschloß sie von allen Seiten. Irgendwo hoch oben mußte die Sonne stehen; hier unten war Schatten. Immer wilder, launischer und lauter rauschte ihr das klare Gebirgswasser entgegen, indem sie einen hohen, an der Felsenwand entlanglaufenden Fußweg verfolgte, der sie immer tiefer in die Wildnis brachte.

Vergaum, Bergab führte der Weg, oft über recht unebenes Geröll. Mit einemmal hatte sie die Felsenwand seitwärts, jenseits der Ombla. Die Felsen öffneten sich und gestalteten einen freien Blick. Auf einem Hügel erblickte sie stielmäßig weit entfernt eine Kirche, einen Wallfahrtsort. Eine vorprangende Felswand versperrte ihr den Weg, der mit einem Male endete. Sollte sie umkehren? Das widerstreute ihr. Kurz entschlossen kletterte sie wagemutig über das Gestein, sich an verkrüppelten Riesern, in Erkragruppen festklammern, bis sie die Scheide erklimmen hatte. Die Felsenwand lag frei vor ihr. In der Tiefe gewahrte sie einen Raum, in dem sie Gentile zu erkennen glaubte.

Vorsichtig begann sie den Abstieg. Sich loslösendes Gestein sprang und polterte in die Tiefe, unterwegs noch mehr Gestein zu Falle bringend. — Das Geräusch ließ den Mann unten aufblitzen. Sobald er sie erkannt, winkte er ihr zu bleiben, wo sie war, und stieg ihr entgegen. — So sicher ging er, als wäre er der Herr der Berge. — Je näher er kam, ein desto angstlicheres, bestemmenderes Gefühl erfaßte sie wieder.

Endlich war er an ihrer Seite. "Ich dachte, du läufst nicht mehr", redete er sie an. "In einer Stunde ist es Nacht. Du hast einen falschen Weg eingeschlagen; den schöneren, aber auch den gefährlicheren."

"Ich fürchte keine Gefahren", erwiderte sie trocken, den Kopf zurückwegend.

"Das weiß ich", lächelte er eigentümlich. "Denn sonst wärst du — nicht Baronin Wehnbold."

"Ich bitte dich, erkläre mir endlich einmal deine Ansichten —" Es hörte sich nervös an.

Er warf ihr einen finsternen Blick zu. "Immer wieder der Verlust, mit Dingen zu verlieren, die ich schon längst weiß. Es ist wahrscheinlich deiner Unwürdigkeit. Aber wie du willst. Ich dränge mich nicht in fremde Geheimnisse, sondern gehe meinen eigenen Weg. Es wäre nur bedauerlich, wenn sich unsere Wege eines Tages kreuzen sollten." Melitta schwieg, starre in die Felsen und atmete erregt.

Er beobachtete sie aufmerksam. Dann begann er etwas weicher: "Melitta hast du wirklich kein Vertrauen zu mir? Willst du wirklich den gefährlichen Weg allein wandeln? Und ich soll dir nichts abnehmen können, — ich, der für dich bereit wäre, mein Leben zu lassen?"

Um Melittas Lippen quoll aufkeimtes Weinen. Blößlich warf sie sich an seine Brust, um ihren Tränen freien Lauf zu lassen. "Warum — warum hast du das getan?"

"Also — das ist es bloß, was dich mir entfremdet hat?" lächelte er, ihren Scheitel küßend. "Du bist zusammengezogen aus Widerprüchen. Ein Menschenleben — und gerade das jenes Mannes, der dir gleichgültig ist, der für dich bloß ein Mittel bedeutet — macht dir so groß

— Grimma. An den Untrechten kam, wie erzählt wird, eine Butterverkäuferin auf dem letzten Wochenmarkt mit dem Fordern eines hohen Preises. Ein Landsturmmanne war auf den Markt gekommen, um sich ein Stückchen Butter zu kaufen. Auf seine Frage nach dem Preis wurde ihm von der Verkäuferin die Antwort: 1 Mark. "Das ist recht teuer!", meinte der Soldat, worauf ihm die Verkäuferin achselzuckend erwiderte: "s ist halt Krieg." Der Landsturmmanne ließ sich ein Stückchen einpacken, stieß es ein und ging seiner Wege. Auf die Rufe der Frau, daß er ja noch nicht bezahlt habe, kam die trockne Antwort zurück: "s ist halt Krieg."

— Wittenstein. Der bisher wöchentlich dreimal erscheinende "Wittensteiner Anzeiger", das Orts- und Heimatblatt unserer Stadt und der näheren Umgegend, sieht sich infolge des Krieges gezwungen, seine Erscheinungsweise einzuschränken und wird von jetzt an bis zur Beendigung des Krieges wöchentlich nur noch zweimal ausgegeben werden.

Wochenspielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag "Die Zauberflöte", Donnerstag "Der Rosenkavalier", Sonnabend "Der Evangelist". Sonntag "Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang Dienstag und Sonnabend 1/2 Uhr, Donnerstag 7 Uhr, Sonntag 6 Uhr.

Residenz-Theater: Dienstag und Donnerstag "Der große Tenor", Mittwoch, Freitag und Montag "Alt-Heidelberg" (Gemäßigte Preise). Sonnabend und Sonntag "Zwei glückliche Tage". Anfang täglich abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittag 1/2 Uhr "Alt-Heidelberg".

Schauspielhaus: Bis 28. August geschlossen.

Rossener Produktionsbörse

am 18. August 1915.

Weizen	1000 kg M. Pf. M. Pf. kg M. Pf. bis M. Pf.
neu	75 kg 200 85 — bis 18
neu 68/72	85 —
Roggen, neu	70 — 220 80 — 11
mit Ausbruch	80 —
Gerste Brau-	
Hutter	70 —
Hafer neu	905 50 — 15 25
alt	50 —
Huttermehl	50 —
Roggenteig inländ.	50 —
Weizenkleie russische	50 —
Maisschnitte grob	50 —
Maisschnitte grob	50 — 31 50
Maisschnitte	50 — 33 —
Deu, neu	per 50 Kilo M. 8 00 3 50
alt	50 4 00 4 50
Schüttstroh	50 2 2 50
Gebundstroh	50 1 00 1 75
Speise-Kartoffeln neu	50 5 50 6 00

Marktberichte.

Dresdner Produktionsbörse, 18. August 1915.

Wetter: Heiß. Stimmung: Rubig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, pro 1000 kg netto, inländischer 200,00 M., gleichzeitig Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Roggen, pro 1000 kg netto, inländischer 220,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Gerste, pro 1000 kg netto, inländische Beschlagnahme 50%, 800,00 M., gesetzliche Höchstpreise, Beschlagnahme 50%, ausländische 710—720 M. Hafer, pro 1000 kg netto, inländischer 305,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Mais, pro 1000 kg netto, Einquartine 620—635, Rundkorn 610—625 M. Getreide, pro 1000 kg netto, Wintersägs, Ernte 1915, 600 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saat, gesetzliche Höchstpreise für den Hersteller 18,00 M. (Beschlagnahme), Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Saat, gesetzliche Höchstpreise für den Hersteller, Großhandelspreis für incl. Saat, 15,00 M. (Beschlagnahme), do, do, Kleinhandelspreis bei 1000 kg 15,50 M. (Beschlagnahme), ausländische Aleie: 51,00—52,00 M. (Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstiegen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.)

Dresden, 18. August (Marktpreise). Kartoffeln, neue a 50 Kilogramm 8 M. — Pf. bis 8 M. 50 Pf. Hen im Gebund a 50 M. 6 M. 50 Pf. bis 7 M. — Pf. Zum Verkauf standen 8 Fuhren mit ca. 92 Zentnern Hen. Roggenstroh (Flegelstroh) a Schot 34 M. — Pf. bis 36 M. — Pf.

Sorge, während du doch mit so viel tausend Menschen leben darf spielt? Es ist immer noch Zeit —

Sie legte ihm ihre Hand auf die Lippen. "Nein, nein! Sprich nicht mehr darüber. Nie wieder. Hört du? Sonst verlierst du mich auf ewig."

Er wurde wieder lässig und setzte sich abseits, in dem Bewußtsein, daß diese oft abweisende Haltung die Frauen reizte. "Das sollte mir leid tun. Doch kann ich dir nicht mehr anbieten, als ich dir anbietet. Ich wollte dich befreien, die Gefahren selbst auf mich nehmen. Glaubst du, ich bleibe zu meinem Vergnügen mit den Offizieren der Garnison, sie einladend, um von ihnen eingeladen zu werden?"

Sie erwiderte: "In ein Fort?" Angstvoll bohrten sich ihre Blicke in die seinen.

Er hatte Mühe, ein triumphierendes Lächeln zu verbergen. Gest hätte er sie da, wo er sie haben wollte. Natürlich. Was denn anders? erwiderte er sarkastisch. Wie simple Junggesellen-Offizierswohnungen in der Stadt aussehen, das weiß ich; die brauche ich nicht erst zu ergründen."

Sie verstand nicht, begriff nicht. Unbewußt laut verfolgte sie ihre Gedanken. "Ich weiß nicht, liegt etwas gegen mich vor? Hat man in Rom Misstrauen gegen mich? Hat der Fürst Mirurovo —"

"Gar nichts", unterbrach er sie. "Fürst Mirurovo hat keine Geheimnisse vor mir

Der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung war bis zur Prudlegung noch nicht eingegangen.

Regierung besprochen. Der Ausschuss beschloß, den von der Kammer gleich als angenommenen Zusatzantrag betreffend Einführung des Krabbers im Frankreich von dem übrigen Antrag abzulösen. Da die Frage höchste Wichtigkeit besitzt, soll ein besonderer Gesetzentwurf ausgearbeitet werden. — Man hat also zu früh gehofft.

Großbritannien.

• In England macht man sich lebhafte Sorgen wegen des steigenden Goldmangels. Eine Aufschrift an die "Times" kritisiert die Regierung wegen ihrer Säumigkeit, das Gold einzuziehen, was Deutschland längst viel energiescher getan habe. In der Aufschrift heißt es: Die neuen 5-Pfund-Schillingnoten verständigen aus dem Verlehr, da sie gegen Gold eingelöst werden können. In der zweiten Hälfte des Junit verschwanden vier Millionen, also um ein entsprechender Goldbetrag in Verkehr gebracht. Privatpersonen führten große Goldmengen nach dem Ausland aus, wahrscheinlich meistens nach Deutschland; ferner ging viel Gold in untergegangenen Schiffsverlusten. Wir werden in wenigen Wochen alles Gold brauchen, das wir haben. Wir bringen und selbst in die Lage, daß wir weniger Gold haben, als unsere Feinde, und werden zu spät finden, daß wir Mangel an dem wichtigsten Kriegsmittel seien.

Schweden.

• Die englische Regierung führt in der Bevölkerung Schwedens fort, so daß abermals ein Protest an England beschlossen werden mußte. Nach der Stockholmer "Nationalität" hat England jetzt die Ausfuhrerlaubnis für Koboltsferungen an die schwedische Marine, die durch zwei Firmen in Göteborg und Stockholm 3900 Tonnen bestellt hatte, verweigert. Gleichzeitig ist aber schwedischen Privatfirmen die Ausfuhrerlaubnis erteilt worden. Die Marinewaltung hat deshalb beschlossen, durch das Auswärtige Amt Vorstellungen in England erheben zu lassen.

Rumänien.

• Der rumänische Ministerrat beschloß die Aufhebung des Ausfuhrverbots für Getreide. Die Ausfuhr wird erlaubt gegen die Befahrung der Exportbahnen in Gold.

Vom 14. August ab trifft die Aufhebung des Ausfuhrverbots für folgende Waren ein: Weizen, Roggen, Graupen, Gries, Gerste und Hafer sowie deren Mehle, ferner Leinamen, Rapssamen, Fenkel, nasse Hülsenfrüchte, Leinöl, Rapsoöl und als Futtermittel dienende Bodenprodukte. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministers unterliegt auch die Ausfuhr von Petroleum keinem Verbot mehr. Die Ladungen der ins Ausland gehenden Waggons werden von Chemikern untersucht, weil die Ausfuhr von Benzin noch weiterhin unterlagt.

• Die in München ins Leben gerufene Deutsch-bulgari sche Gesellschaft, die die Herstellung engerer Beziehungen zwischen dem deutschen und bulgarischen Volke anstrebt, zeigte König Ferdinand und dem bulgarischen Ministerpräsidenten ihre Gründung an. König Ferdinand hat hierauf in sehr freundlicher Weise geantwortet. Der Ministerpräsident Radolosov antwortete: „Indem ich meine Freude über die Gründung der neuen Deutsch-bulgari schen Gesellschaft in München ausspreche, wünsche ich derselben einen guten Erfolg und ewiges Bestehen.“

Griechenland.

• Die griechische Regierung lehnt die Vorschläge des Bierverbandes ab — das ist der Erfolg des in letzter Zeit von dem Bierverbande offen und geheim angefeierten Drucks auf Griechenland. Der Kabinettschef des Ministeriums des Auherrn überreichte gestern nachmittag die Antwort Griechenlands auf den Schrift der Bier-Entente mache den Gesandtschaften dieser Mächte. Die Antwort Griechenlands ist in Form eines Protestes gegen die Abtretung griechischen Gebietes gehalten.

Nah und Fern.

• Baumwollseide. Versuche haben gezeigt, daß die entgummten Baumwollefaser sich vorsätzlich zur Herstellung von Geweben eignen, die den Baumwollstoffen durchaus gleichwertig sind. Diese Art der Herstellung eines Resselflosses war bereits unsern Vorfahren bekannt, und nur durch die Einführung von amerikanischer Baumwolle hatte man sie aus Bequemlichkeit vernachlässigt. Nunmehr, wieviel der in Textilangelegenheiten wohlunterrichtete Vogtl. Angehöriger, da uns das Ausland im Stile läßt, kommen wir an die Kunst unserer Altvorden zurück. Es läßt sich in der Tat nicht verneinen, daß es sich durchaus lohnt, diejenigen näherzutreten, der es uns nicht nur an die Hand gibt, während des Krieges wertvolle brachliegende Werke auszunützen, sondern der auch für die Zukunft dazu verhelfen kann, unsere Industrie unabhängig von Baumwolleinfuhr aus dem Auslande zu machen.

• Der weise Bürgermeister von Münster. Mit großer Geduldlichkeit hat der Bürgermeister von Münster L. B. dem auch dort ausgetriebenen Butterkrieg ein Ende bereitet. Er ließ die Verkäufer zu sich kommen, die nach einer gründlichen Auseinandersetzung schließlich zugeben mußten, daß der Preis von 1,80 Mark für ein Pfund Butter zu hoch sei. Über 200 Verkäufer erklärt sich damit einverstanden, daß häufig nicht mehr als 1,80 Mark für ein Pfund Butter gefordert werden darf. Daraufhin hat die Polizei sofort eine Bekanntmachung erlassen, in der jedem Verkäufer Strafe angedroht wird, der mehr als 1,80 Mark für das Pfund Butter fordert.

• Freie Eisenbahnfahrt für alle Heeresangehörige. Zur Ergänzung einer Meldung über die freie Eisenbahnfahrt von Heeresangehörigen wird vom Kriegsministerium in Berlin mitgeteilt, daß die von Reichs wegen gewährte Freifahrt sich nicht nur auf die aus dem Felde kommenden Mannschaften, sondern auf alle Heeresangehörigen erstreckt.

• Der Londoner Schnelldenkönig Worth schließt sein Haus. Aus London meldet der Draht, daß das weltbekannte Pariser Damenkneidergeschäft Worth sein Londoner Haus geschlossen hat, da die Damen sich Einschränkungen in ihren Toiletten aufzuwerden beginnen. Das lädt tief lädiert. Auch im goldschwernen England beginnt nun zu sparen!

• Vorzügliche Ernte in Süddeutschland. Die Getreideernte Süddeutschlands, die jetzt beendigt ist, ergab nach gleichlautenden Berichten aus Baden, Württemberg und Elsaß-Lothringen, vorzüchliche Ergebnisse. Die Getreideertrag an Roggen und Weizen ist teilweise doppelt so groß als im Vorjahr, was bei den höheren Anbauflächen besonders bedeutsam ist. Die Strohmenge ist etwas weniger ergiebig.

Legte Meldungen.

Berlin. Wir sind in der Lage mitzuteilen, daß für einen etwaigen neuen Winterfeldzug der Bedarf an Pferdeleidung vollkommen gedeckt ist.

Haag. Der französischen Kammer wird ein neuer Kriegskredit von 10 Milliarden Franks vorgelegt werden. Ein feindlicher Truppentransport verehnt.

Konstantinopel, 14. August. Das Hauptquartier teilt mit: Am 14. August hat ein deutsches Unterseeboot im Ägäischen Meer ein 10000 Tonnen großes Transportschiff mit Soldaten versenkt. Nur sehr wenig Soldaten wurden durch ein Hospitalschiff gerettet. (Wib.)

U-Boot-Kalender.

Amsterdam, 15. August. (tu.) Nach einer Blondmeldung wurde der englische Dampfer "Prince Caroline" — ein 888 Tonnen-Schiff — torpediert. 15 Mann sind gerettet, 4 ertrunken. — Der englische Dampfer "Gloria" — 264 Tonns — wurde ebenfalls versenkt. Die Mannschaft ist gerettet. (B. Z.)

Militärische Maßnahmen Griechenlands.

Paris, 15. August. Havas meldet aus Athen: Die Zeitungen berichten, daß die Jahrestasse 1916 durch königliches Dekret unter die Fahnen gerufen wurde. Benizelos hatte eine Versprechung mit dem König. Die Unterredung dauerte 2 Stunden; man behauptet, daß sie etwas stürmisch verlaufen sei. Beim Verlassen des Palastes wurden dem ehemaligen Ministerpräsidenten Ovationen dargebracht. (Frankf. Ztg.)

Athen, 15. August. Ein königliches Dekret ruft die Jahrestasse 1915 unter die Fahnen. (Frankf. Ztg.)

Große Straßendemonstrationen gegen den Bierverband in Griechenland.

Saloniki, 15. August. (tu.) In ganz Neugriechenland fanden gewaltige Straßendemonstrationen gegen die Entente wegen deren letzter Note statt. Die Erregung des Volkes gegen den Bierverband wächst. Ein Zusammenschluß der Venizelisten und Gunnaristen zum Zwecke der Verteidigung des Vaterlandes ist wahrscheinlich. (Berl. Tagebl.)

Spanien bleibt nach wie vor neutral.

London, den 15. August. (tu.) Reuter meldet aus Madrid: Der Präsident Dato sagte gelegentlich einer Befreiung seiner Rede, die er kürzlich in Santander gehalten hat, daß man seinen Worten eine falsche Bedeutung beigelegt habe. Er habe gesagt und er wiederhole es hiermit, daß er eine neutrale Politik ausübe und daß er entschlossen sei, bei dieser Politik bis zum Ende des Krieges auszuhalten, nicht weil wir infolge nationaler Verträge dazu verpflichtet sind, sondern wir uns vorbereiten, um, wenn nötig, unsere nationale Unabhängigkeit zu verteidigen. (Frankf. Ztg.)

Bryans Friedensagitation.

Genf, 15. August. (tu.) Der Londoner "Labour Leader" meldet aus Neuport, daß Bryan bisher in 16 Städten der Union Friedensversammlungen abhielt, in denen es zu großen Kundgebungen für ein Wasserausfuhrverbot gekommen sei. Es sollen noch in über 80 Städten der Vereinigten Staaten Vorträge Bryans gehalten werden.

Englische Verluste.

Amsterdam, 15. August. (tu.) Die englische Verlustliste zählt 57 Offiziere und 356 Mann, von denen 18 begraben, 93 gefallen sind. (B. Z.)

Der zunehmende Druck des Bierverbands.

Paris, 15. August. "Petit Parisien" erzählt aus Athen, daß man wenig Hoffnung habe, daß Griechenland dem Verlangen des Bierverbandes entsprechen werde und daß gewissen Informationen zufolge Gunnaris bereits eine abschlägige Antwort erteilt haben soll. (Frankf. Ztg.)

Aus Stadt und Land.

Was die Woche brachte. Recht herbstlich war die Witterung in der vergangenen Woche. Die Nächte waren ziemlich kühl und die Tageszeit oft recht heiss. An einzelnen Tagen bildeten sich in der Ferne Gewitter, die auch für unsere Stadt und die Umgebung den immer erwünschten Regen spendeten. Die Ernte ist fast beendet, nur vereinzelt ist man noch mit der Einbringung des Hauses beschäftigt. Wir können Gott nicht genug danken, daß er uns zur Ernte auch gutes Erntewetter schenkte. Erneut werden wir nun wieder hoffnungsvoll der Zukunft entgegensehen. Wiederum wurden hiesige Krieger und aus der Umgegend für ihre Tapferkeit durch Verleihung von Orden geehrt, doch auch der Tod hat wieder seine Ernte gehalten, manches Familienglück zerstört und tiefen Schmerz verursacht. Ein Wettkampf veranstaltete der hiesige Turnverein D. C. Immerzu, deutsche männliche Jugend, stahl deine Kraft und mach dich tüchtig zum Dienst fürs Vaterland. Von der Dienstübung der Dresdner Funker war wenig zu merken, weil sie etwas abseits der Stadt abgehalten wurde. Sehr lobend mag auch an dieser Stelle nochmals der großen Opferfreudigkeit der Gemeinde Blankenstein gedacht sein. Durch den unverhofften zweimaligen Besuch an der Ostküste Englands haben die Zeppeline die Antwort auf die vielfach ausgeworfene Frage: "Wo bleiben denn die Zeppeline?" selbst gegeben. Wir kennen die gewaltigen Luftschiffe, die in ihrer Größe und Tüchtigkeit nur die deutsche Nation besitzt, bloß von der friedlichen, gemütlichen Seite und bewundern die Erhabenheit, wenn sie mit Stolz über unsren Hähtern dahinsliegen, ein anderes Urteil werden aber wohl die Engländer von ihnen haben, als sie zur Abhaltung des wohlverdienten Strafgerichts an ihren Gefilden erschienen. Je größer und vernichtender die Waffe, die gegen dieses Volk geführt wird, desto mehr recht geschieht diesem. Um unsere großen Siege im Osten herabzuwürdigen und die ganze Welt zu täuschen, wird von englischer Seite, also von der erbärmlichsten Seite der Welt, laut verkündet, wir hätten in Russland Friedensschläge gemacht, um wenigstens einen Feind los zu sein. Daß an diesem Gerede kein wahres Wort ist, ist von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung genugsam widerlegt worden. Im Osten geht die Verfolgung des fliehenden Feindes so rasch vorwärts, daß dabei sogar die Meldung von der Eroberung der Festung Ostralenska unerwähnt ge-

blieben ist. Hoffen wir, daß der große Kampf im Osten durch einen vollständigen Sieg unserer und der verbündeten Truppen nun bald zur Entscheidung komme, damit dann Frankreich und besonders England noch mehr als bisher deutsche wichtige Schläge kennen lernen.

Vom Weltkrieg 1914.

Spanien läßt der deutschen Regierung seine strikte Neutralität im Kriege erklären. — Die Österreicher schlagen die Montenegriner zurück und blockieren die montenegrinische Küste. — Die Serbenfamilie überwandt von Petersburg nach Moskau. — Belgien lebt abermals die deutsche Vordringung ab, in denen die deutsche Regierung bei Zurückhaltung der belgischen Truppen Achtung des belgischen Befestigungsvertrags. — Warnung der deutschen Regierung an Russland wegen der Nordbrennererei russischer Truppen.

Vom Weltkrieg 1914.

15. August. Einberufung des Landsturms; das zweite Aufgebot wird nur einberufen, soweit es sich um gebiente Soldaten handelt. — Siegreiche kleinere Gefechte im Osten. — Kartouschentümple in der deutschen Kolonie Togo mit französischen Truppen.

18. August. Kaiser Wilhelm reist von Berlin nach dem westlichen Kriegsschauplatz ab. — Österreichischer Sieg über die Serben an der Drina.

Verordnung von Bränden. Mehrheitlich ist von bebördlicher und wichtiger Seite auf die gerade jetzt in der Kriegszeit vorhandene Notwendigkeit der Verbüttung von Bränden hingewiesen worden. Jeder soll alles tun, was in seinen Kräften steht, um Gefahren hintanzuhalten. So soll z. B. darauf geachtet werden, daß die Heizungs- und Beleuchtungsanlagen in den Nähe Lagerräumen vor der Benutzung noch einmal gründlich untersucht werden, daß die Schornsteine und deren Reinigungsöfen dicht halten und daß der Staub aus der Höhe des Schornsteins entfernt wird. Die Lage der vorhandenen Beleuchtungsförper in Räumen, wo wertvolle oder leicht brennbare Stoffe gelagert werden, müssen untersucht werden, die elektrischen Schaltanlagen und die elektrischen Motoren müssen nachgeföhrt werden. Die Motoren geben oft Anzeichen zu Staubexplosionen, wenn sie nicht ganz staubfrei gehalten werden. Auch Baumwolle und Ölwanzen entzünden sich leicht selbst, müssen daher in festen Eisenbehältern aufgehoben werden. Selbstverständlich muß in der heutigen Zeit, wo Betriebe und sonstige Stoffe einen besonderen Wert haben, für genügende Aufsicht auch nach dem Verlassen der Arbeits- und Lagerräume gesorgt werden. Man soll zu große Vorräte nicht zusammen lagern, weil wenn dann ein Feuer ausbricht, der Verlust nachher um so größer ist. Das Wasserleitungen in Ordnung oder dort, wo solche nicht vorhanden sind, Bottiche stets gefüllt und mit Löschgeräten versehen sein sollen, ist selbstverständlich. Auch Oltableiter sind besonders dort, wo Butter- und Betreideborde logern, anzubringen. Dieses läßt sich auch heute sehr leicht durchführen, da man für den Kupferdraht mit gutem Erfolg durchführen kann. Sehr häufig entstehen Selbstentzündungen durch Stoffe, welche den Sauerstoff aus der Luft in großen Mengen aufnehmen imstande sind und biehdurch Wärme entwickeln, die schließlich zu einer Selbstentzündung führt. Sehr bekannt ist die Selbstentzündung des Quecksilbers. Durch die Beigabe von Bleisulfat wird die Entzündungsgefahr wesentlich verhindert. Der leichtfertige Genuss von Zigaretten und besonders Zigaretten, namentlich durch die Jugend, ist sehr häufig der Anlaß zu Bränden. Es kann daher nicht streng genug dagegen vorgegangen werden. Bedenkt ist es wünschenswert, daß in allen Kreisen volles Verständnis für die Wichtigkeit der Verbinderung von Bränden in dieser ersten Zeit besteht.

Oberleutnant der Landwehr I Rechtsanwalt Dr. Kronfeld erhielt das Eisernen Kreuz 2. Klasse.

Auszeichnungen für die Wilsdruffer Sanitätskolonne. Für verdienstvolle Aufopferung als Kriegskrankenpfleger ist die Rote Kreuz Medaille 3. Klasse an folgende Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne verliehen worden: Herren Tischler Richard Täubert, Tischler Karl Blasius und Schankwirt Artur Vogel. S. Majestät der Könige hat weiter den beiden erstgenannten das Verdienstkreuz am weißgrünen Bande für Kriegskrankenpflege verliehen. Auf Grund der gewissenhaften vorzüglichen Ausbildung der Mannschaften der Wilsdruffer Kolonne sind die bisher zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder ohne erweiterte Prüfung sofort als Krankenpfleger verpflichtet worden, ein schöner Erfolg der langjährigen Ausbildungskräfte des Kolonennarzenes Herrn Dr. Barth.

Polizeibericht. Heute Montag vormittag entstand in der Möbelfabrik von Arthur Edelt in Wilsdruff auf noch unangefüllte Weise ein Fabrikbrand. Dem Feuer ist dank dem schnellen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr nur die Exhausteranlage zum Opfer gefallen.

Einquartierung. 400 Schützen des Schützenregiments treffen nach einem Übungsmarsch heute, Dienstag, in den zeitigen Nachmittagsstunden in unserer Stadt ein und werden bis zum andern Morgen hier selbst verweilen. Die Soldaten müssen in freiwillige Bürgerquartiere, d. h. in solche ohne Bezahlung untergebracht werden. Außer für Brot, das mitgebracht wird, haben die Gutsgeber für vollständige Verpflegung zu sorgen. Wir richten an alle Bewohner die herzliche Bitte, den Schützen den Aufenthalt recht angenehm machen zu wollen.

Holsigsdorf. Hier waren 80 kriegsgefangene Russen zur Erneuerung in den umliegenden Ortschaften untergebracht. Da nun in hiesiger Gegend die Ernte beendet wird, sind am Mittwoch 45 Mann wieder nach Königsbrück zurückgebracht worden.

Döhlen. Verhaftet wurde hier der sozialdemokratische Redner Wolf, nachdem eine Ansiedlung bei ihm stattgefunden hatte. Wolf hält seit langer Zeit Vorträge im Bezirk des Plauenschen Grundes; zwei Söhne stehen im Felde. Der Grund zu der Verhaftung ist nicht bekannt.

Verlustliste Nr. 183

der Königlich Sächsischen Armee,

ausgegeben am 14. August 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen:

Pinkert I. Richard, Wilsdruff, Meissen — I. v.

Rops.

Bernt, Hugo Alex Herzogswalde, Meissen — I. v.

Fichtner, Paul, Herzogswalde? — gefallen.

Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 18. August

Röhrsdorf.

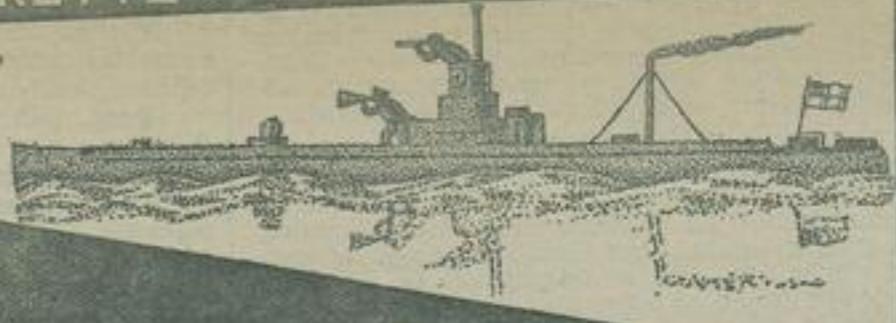
Abends 8 Uhr Kriegsbestunde.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

UNSERE MARINE

"UNSERE MARINE"

BESTE 2 PF. CIGARETTE



TRUSTFREI

DEUTSCHES FABRIKAT

GEORG A. JAIMATZI & K. TIEGEGESELLSCHAFT

BEHRMANN

Lose Lose

der 167. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung III. Klasse am 18. und 19. August 1915.

Hauptgewinne: 50000, 40000, 20000, 10000, 2 mal 5000 usw.
empfiehlt und versendet

K. S. Militärverein
für Wilsdruff u. Umgegend.

Hierdurch werden die Herren Kameraden von dem Ableben des Herrn Friedrich Wilhelm Beder, Gastwirt, Hühndorf, und von seiner Mittwoch, den 18. August stattfindenden Beerdigung in Kenntnis gesetzt, mit der Bitte, sich daran zu beteiligen.

Herr Kamerad Friedrich Wilhelm Beder wurde am 27. Juli 1868 in Petersdorf, Verwaltungsbereich Löwenberg, geboren. Er diente seinem König vom 8. November 1888 bis 22. September 1890 in der siebten Kompanie des II. Posenschen Infanterie-Regiments von Gourbierre Nr. 19 in Görlitz. Unserem Vereine gehörte er seit dem 7. Juli 1906 an.
Er ruhe in Frieden!



eingetroffen und fassen selbige von Sonnabend, den 21. August, ab zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Wilsdruff.

Richard Nebel.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, Frau

Ida Schumann

sagen wir allen Nachbarn und Bekannten für die zahlreichen Blumenspenden, das ehrenvolle Geleit und freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Wahl für seine zu Herzen gehenden trostreichen Worte und Herrn Lehrer Göckritz für den erhebenden Gesang am Grabe. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.

Grumbach, am 14. August 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die wohltuenden und ehrenden Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Tode und Begräbnis unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters,

Wirtschaftsbesitzers Otto Wolf

spreche ich hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus.

Lampersdorf, am 18. August 1915.

In tiefer Trauer
Frau verw. Wolf geb. Weber.

Gestern Sonntag vormittag 11 Uhr erlöste Gott nach kurzem, aber schwerem, mit Geduld ertragenem Leid meinen lieben Gatten, den treusorgenden Vater seiner lieben Kinder

Friedrich Becker

Gasthofsbesitzer in Hühndorf

in seinem 48. Lebensjahr.

Dies zeigt in tiefstem Schmerze hierdurch an Hühndorf, am 16. August 1915.

Die tieftrauernde Gattin
Martha Becker
im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. August, nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

2667

2668

2669

2670

2671

2672

2673

2674

2675

2676

2677

2678

2679

2680

2681

2682

2683

2684

2685

2686

2687

2688

2689

2690

2691

2692

2693

2694

2695

2696

2697

2698

2699

2700

2701

2702

2703

2704

2705

2706

2707

2708

2709

2710

2711

2712

2713

2714

2715

2716

2717

2718

2719

2720

2721

2722

2723

2724

2725

2726

2727

2728

2729

2730

2731

2732

2733

2734

2735

2736

2737

2738

2739

2740

2741

2742

2743

2744

2745

2746

2747

2748

2749

2750

2751

2752

2753

2754

2755

2756

2757

2758

2759

2760

2761

2762

2763

2764

2765

2766

2767

2768

2769

2770

2771

2772

2773

2774

2775

2776

2777

2778

2779

2780

2781

2782

2783

2784

2785

2786

2787

2788

2789

2790

2791

2792

2793

2794

2795

2796

2797

2798

2799

2800

2801

2802

2803

2804

2805

2806

2807

2808

2809

2810

2811

2812

2813

2814

2815

2816

2817